

Der Affektor neigte sich wiederum verbindlich. „Ah, in der Tat ein noch interessanteres Thema und ganz geeignet, in einem Ballsaal erörtert zu werden!“

Fräulein Elise faltete langsam ihren Fächer auseinander. „Gewiß, an einem Orte, wo das Reuherliche am meisten den Erfolg bedingt, drängt sich die Frage fast von selber auf, ob bei manchen Menschen der Wert nicht ausschließlich nach außen hin liegt.“

Tonner, diese kleine Elise entwickelte ja ordentlich Geist. Na, ja, eine gute Erziehung hatte der Schulrat Göthel seinen Töchtern ja gegeben, war es doch die einzige Mitgift, die er ihnen angedeihen lassen konnte.

In schneidiger Weise hand der Affektor leicht gegen den Titan geneigt.

„Vortrefflich bemerkt. Und ist vielleicht die Frage gestattet, worin Sie, mein Fräulein, den wahren Wert eines Menschen, wenn ich persönlicher sein darf, eines Mannes sehen?“

„Darin, daß er eben ein Mann ist. Ein richtiger Mann,“ wiederholte Fräulein Elise mit verstärktem Nachdruck, das Vornehm, welches der Affektor nicht ganz zu verbergen vermochte, gewährend. „Ein Mann, der so viel an innerem Gehalt besitzt, daß er nicht nötig hat, auf rein äußerliche Eigenschaften Gewicht zu legen oder gar sich was darauf zugute zu tun.“

„Ah, Herr Kandidat, dort drüben steht Papa, da können Sie gleich mit ihm sprechen; kommen Sie, ich begleite Sie zu ihm.“

Mit zusammengekniffenen Augen schaute der Affektor ihr nach, wie sie, vertraulich an des Kandidaten Arm sich hängend, davonging, ohne ihm eines Blickes zu würdigen.

Das ging zu weit. Sie wurde ja geradezu insolent. Und um die Beleidigung noch zu verschärfen, gleichzeitig diese lächerliche Liebendürstigkeit gegen den hochförmigen Kandidaten. „Da können Sie gleich mit Papa sprechen.“ Was sollte das heißen? Hatte der pädagogische Junge vielleicht gar die Courage gefunden, ihr eine Liebeserklärung zu machen, und sie eitle, die väterliche Autorisation dafür zu erlangen? Pah, was kümmerte es ihn! Was kümmerte ihn überhaupt Fräulein Elise Göthel? Er hatte in ihr ein niedliches Mädel gefunden, wie hundert andere auch, und er hatte ihr gelegentlich ein wenig die Cour geschmitten, wie eben hundert anderen. Und heute — ihr Nachschwur hatte ihn zunächst amüsiert, so ein kleines Scharmügel mit ihr dänkte ihm ganz spahhaft, aber wie sie es trieb, da hörte der Spah auf; direkte Ungezogenheiten ließ er sich nicht bieten, das sollte sie doch bei nächster Gelegenheit merken.

Voll männlicher Empörung sagte sich solches der Affektor, und doch, als nach einiger Zeit die Musik wiederum einen Walzer intonierte, fand er abermals vor Elise Göthel.

„Dürfte ich vielleicht diesmal um die Ehre bitten?“ Und da sie ein wenig zurückwich und mit schnellem, fast ängstlichem Blick um sich sah, sagte er mit etwas heftigem Vornehm: „Ich hoffe doch, daß Sie dem Herrn Kandidaten nicht auch für diesen Tanz verpflichtet sind.“

Sie antwortete nicht; aber er sah mit Genugtuung, daß sie dunkelrot ward und ein leichtes Zittern um ihre Lippen lief.

Er sah sie um die Taille, hob ihr leichtes Nigürchen empor und wirbelte mit ihr durch den Saal, doch nur einmal tangte er mit ihr herum, dann ließ er sie los und trat mit leichter Verbeugung zurück; sie war noch immer sehr rot und hielt den Blick gesenkt. Da kam ihm mit doppelter Macht das Bewußtsein seiner überlegenen Männlichkeit; er bog sich dicht zu ihr.

„Wissen Sie wohl, mein Fräulein, daß Sie mich heute in so injuriöser Weise behandeln, daß wären Sie ein Mann, ich Ihnen mindestens ein halbes Duzend Vorwürfe zustellen müßte?“

Da hob sie jäh die Augen zu ihm empor, aus denen wieder der trotzigste Born flammte.

„Ich will, ich will ein Mann!“

Er konnte nicht umhin, er mußte ein wenig lächeln.

„Um sich mit mir schlagen zu können?“

„Sie gab keine direkte Antwort. „Um — um —“ Und dann fragte sie ganz plötzlich: „Haben Sie eine Mutter?“

Er lächelte ein wenig erhaunt. „Gewiß, eine ganz vortreffliche, prächtige Frau.“

Wie ernsthaft, ja geradezu wie — würdevoll ihn die kleine plötzlich anah. „Also Sie haben wirklich eine Mutter, die Sie lieben und achten. Wie unbegreiflich!“

Jetzt war es der Affektor, der erröte und eine Sekunde die Augen niederschlug. „Wie unbegreiflich?“

„Unbegreiflich, daß ein Mann, der seine Mutter liebt und achtet, so leichtfertig von Frauen sprechen und denken kann.“

Und Affektor Weinkauf, der schon seit längerer Zeit sich gewöhnt hatte, alles, was er sah und sagte, sehr vorzüglich zu finden, fand plötzlich da und fühlte, daß er sich schämte, rechtshalten schämte vor einem kleinen Mädchen. Und dabei, wie er dann ganz langsam durch den Saal schritt, sah er immer vor sich das ernste, ein wenig verblaute Gesichtchen, dem dieser Ernst, diese leichte Blässe einen neuen, tieferen Reiz verlieh — den Reiz wahrhafter Weiblichkeit.

In dem Nebenzimmer aber, in dem nämlichen Erker, hinter dessen verbergender Gardine Affektor Weinkauf Zeuge von Elise Göthels Nachschwur gewesen, hatte diese selbe Elise, ohne die mindeste Rücksicht auf ihr duftiges Gewand, sich in den tiefen Sessel geworfen und schluchzte bitterlich. Sie hatte ja schon seit einiger Zeit gewußt, daß sie ihm gut war,

aber daß — sie ihn — lieb hatte, war ihr erst in diesen Minuten klar geworden. Und das Ötierre war, daß er ihrer Liebe unwert war. Sie hatte ja gewußt, daß er etwas eitel war und ein bißchen blöser, aber es hatte ihr so schlimm nicht gefallen, er war eben allezeit so verträumt worden — ein schöner Mann, lebenswürdig und der einzige Sohn reicher Eltern. Es mochten ihm wohl manche Mädchen sehr entgegengekommen sein, aber deshalb durfte er doch noch lange nicht sagen, daß alle — d. h. sie auch — sie hatte ihm doch nie, niemals merken lassen — und vollends jetzt — lieber herben!

„Fräulein Elise —“

Er versperrte ihr den Weg, indem er die Gardine mit beiden Händen hielt. Gottlob, daß es wenigstens dämmerig im Erker war und er doch nicht so genau ihr tränennasses Gesicht sehen konnte. Und nun ließ er die Gardine hinter sich zufallen und hand vor ihr in dem kleinen, engen Erker.

„Fräulein Elise, wenn ich nun widerrufe, feierlich Abbitte leiste, werden auch Sie dann Ihr Nachgelächde zurückgeben?“

„Ich — ich weiß nicht —“

„Wenn man hier in diesem Erker steht, Fräulein Elise, kann man sehr gut hören, was zwei junge Damen da im Zimmer sich erzählen.“

„O — Sie haben — gehorcht!“

„Unfreiwillig gehorcht, wie Fräulein Trudy. Und — ich habe ja das alles gesagt, aber ganz so schlimm war's doch nicht gemeint, — und — Fräulein Elise, ich glaube z. B. auch nicht, daß ich so ganz zu den „Fernerlebenden“ gehöre, die Sie absolut Fräulein Göthel nennen müssen. Im Gegenteil glaube ich, daß ich Ihnen so nahe treten darf — so nah — daß ich Sie furaweg Elise nennen kann, sogar — „Liebe Elise“ — Liebe Elise —“

Sie zitterte ein wenig, sagte aber gar nichts. Und seltsam, die bislang unerträglichste Enge dieser Ritze kam ihr mit einem Male weniger unerträglich vor, und sie war gar nicht mehr böse, daß ihr keine andere Wahl blieb, als ruhig stillzuhalten.

Und dann, aber erst nach längerer Pause — teilte sich die Gardine wieder — und sie traten hervor. Noch brannte die durchlebte Erregung feuerrot auf den Wangen des Fräuleins Elise Göthel, aber die Augen hielt sie darum nicht gesenkt, und als der Affektor Paul Weinkauf sie lächelnd fragte:

„Und Deine Rahe?“

Da schwang sie lähn den Fächer durch die Luft und bligte ihn mit ihren braunen Augen an:

„Daß ich Dich heirate, das ist meine Rahe!“

Ein guter Rat in teurerer Zeit.

Ohne teures Fleisch kann die Hausfrau wohlmedende, nahrhafte Suppen herstellen, wenn sie die bekannten **Maggi** Suppenwürfel zu 10 Pfg. für 2-3 Zeller kauft. **Maggi** Suppen stehen den besten mit Fleischbrühe zubereiteten Suppen in nichts nach. — Mehr als 40 Sorten. — Beim Einkauf achte man aber auf den Namen **Maggi** und die Schutzmarke „Kreuzkern“.

Modell-Hut-Ausstellung



H. Hensel

Königl. Hoflieferant

Hauptgeschäft: Zinzendorfstr. 51, Filiale: Prager Str. 25

Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet

Nr. 247 „Dresdner Nachrichten“ Sonntag, 7. September 1913 Seite 18

Mech. Ruhestühle
für Gesunde und Kranke.
Verstellb. Kopfkissen, Bett- und Kissen, Stoffe, Stühle etc. direkt in der Fabrik Tharandter Str. 29.

Rote Zöpfe
kocht billig auf:
Haarmanufaktur
Schloss-Strasse 19, I.

Meys Stoffwäsche
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinewäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Dresden-Alstadt bei: **Carl Förster Nachf.**, Inh. A. & Th. Schreiber (en gros & en détail), Scheffelstr., Rathaus, 5. Gewölbe; **M. & R. Zoehner** (en gros & en détail), Annenstr. 9 (Stadthaus); **J. C. Stoltze**, Stadthaus, An der Kreuzkirche 9; **Joh. Leonhardt**, Ziegelstr. 2, Ecke Pillnitzer Strasse; **Carl Heinicke**, Annenstr. 12a und Grosse Zwingerstrasse 11; **Carl Tippmann**, König-Johann-Str. 11; **A. Rehfeld**, Pirmascher Platz 10; **Johannes Busch**, Grunaer Str. 19; **E. Moritz Grosse**, Falkenstr. 4; **Reinh. Zachmann**, Wettiner Str. 22; **H. Hampsch**, Pestalozzistr. 19; **Otto Röber**, Grosse Plauensche Strasse 7; **Carl Fleischer**, Reissigerstrasse 66; — in Dresden-Neustadt bei: **Wilhelm Braune**, Louisenstrasse 66; **Bertha Dietzmann Nachf.**, Kurt Wünschmann, Hechtstr. 35; **Rich. Bannacher**, Markt 5; **R. M. Rehfeld**, Hauptstrasse 20; **Oskar Kröhnert**, Schanzstrasse 5; — in Dresden-Blasewitz bei **Otto Manegold**, Tolkewitzer Strasse 43; — in Dresden-Löbtau bei **Georg Otto**, Bünastrasse 29; — in Dresden-Striesen bei **Friedr. Linke**, Wittenberger Strasse 41, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Nahtloser Strumpf
„Excelsior“
für Strampfadern, Ver-
kautungen usw.

Kniekappen à Stück 5 A
Wadenstücke à Stück 6 A
Knöchelstücke à St. 5 A
Strümpfe à Stück 8,50 A
usw.

Richard Münnich,
Dresden-Neustadt,
Hauptstrasse Nr. 11.